

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 107 (1981)  
**Heft:** 2

**Rubrik:** Echo aus dem Leserkreis

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

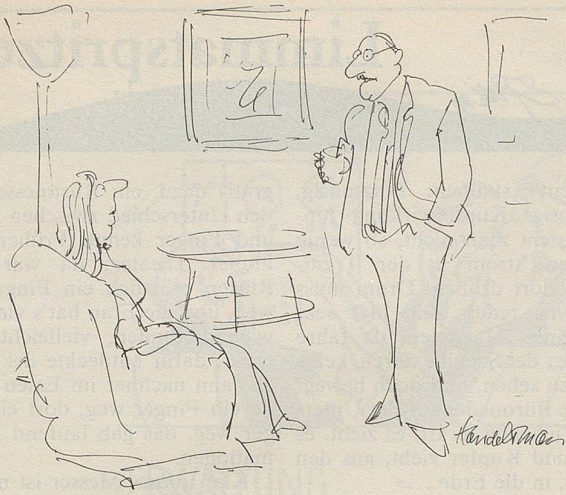
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



«Gewiss, ich habe dir reichlich spät gesagt, du sehest aus wie ein Botticelli. Aber du hast schliesslich meine Aehnlichkeit mit dem Sohn des Postmeisters von Arles von van Gogh auch nie erwähnt!»

## Kennst du das Land...

«Nach Italien? Und erst noch mit dem Auto! Was da alles passieren kann!» wurden wir vor unserer heissersehnten, schon dreimal verschobenen Reise nach Florenz gewarnt.

Dem einen Bekannten kam bereits am ersten Tag das Reisegepäck aus dem «nie aus den Augen gelassenen Auto» abhanden, dem anderen fehlten zur Fortbewegung plötzlich die «Finken» samt Felgen, der dritten wurde die Handtasche und somit der Schlüssel zur motorisierten Rückkehr aus den Händen gerissen. Und dann erst noch die haarsträubenden Geschichten aus zweiter und dritter Hand, die den Freunden von Freunden passiert sind!

Als wir, trotz aller Warnungen, anfangen, unsere Koffer zu packen, folgten die guten Ratschläge wie «Taschen nie gegen die Strassenseite tragen», «Auto nie aus den Augen lassen» (wie denn?), «keine teuren Kameras umhängen» (haben wäre gut), «kein Bargeld mitnehmen», usw.

Wir sind schliesslich heil in Florenz angekommen, und ich wunderte mich zuallererst, warum dort trotz der negativen Italienwerbung so unheimlich viele Touristen anzutreffen sind, und alle laufen sie sorglos kameraschwenkend und handtaschenbehängt umher. Vorsorglich habe ich doch noch kleine Taschen auf die Innenseiten unserer Hemden genäht, um dort die Wertutensilien zu verstauen. Und nun wartete ich buchstäblich auf die vielen italienischen Diebe, die sich in einer Stadt wie

Florenz gegenseitig auf die Füsse treten müssten.

In einem Sportgeschäft erstand ich kurz vor Ladenschluss eine Skijacke, und mein Mann fragte dabei einen der Verkäufer, ob er uns ein gutes Restaurant empfehlen könne. Er schaute zuerst zu den anderen Verkäufern, tuschelte auf italienisch, fragte, wieviel wir denn ausgeben wollten, verhandelte wieder mit den anderen, und mir schwante bereits allerhand Ungutes. Ob wir denn nicht mit ihnen essen wollten, sie gingen jeden Abend in dasselbe Lokal, das eine gute Küche habe. Und ob wir wollten! Das Lokal entpuppte sich als Klubrestaurant der dortigen Tennismannschaft, die Küche war tatsächlich vorzüglich, die Bedienung tadellos, und es wurde ein sehr gemütlicher Abend. Als wir bezahlen wollten, lächelten alle – sie hätten uns doch eingeladen, oder?

Zu Hause, beim Auftrennen der eingenähten «Geheimtaschen», habe ich mein Misstrauen gegenüber Italien analysiert und es dann, zusammen mit den losen Fäden, in den Abfall-eimer geworfen. *Mayèse*

Zuschriften für die Seite «Von Haus zu Haus» sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion Nebelspalter, «Von Haus zu Haus», 9400 Rorschach. Nicht verwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen eine Seite Maschinenschrift mit 1 1/2-Schaltung nicht übersteigen und dürften nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adressangabe auf der Rückseite des Manuskriptes.

## Echo aus dem Leserkreis

**Politik**  
(Echo Nebelspalter Nr. 48)

Liebe Stine

Du beklagst, dass die Frauenseite zuviel Alltägliches und Fräuliches enthält. Du wünschst mehr Niveau in Form von Literatur, Politik und Kultur.

Mir gefällt zwar die Frauenseite recht gut so, wie sie ist. Die meisten Beiträge sind erstaunlich gut geschrieben und strahlen oft eine verständliche Menschlichkeit aus, die heute so selten geworden ist.

Um aber Deinem Wunsch entgegenzukommen, könnte ich als Bäuerin etwas zum Thema Landwirtschaftspolitik – Konsumentenpolitik beitragen. Langsam sammelt sich nämlich bei mir ein Ueberdruck an, der den Deckel abzusprenge droht.

Vor 20 und mehr Jahren wurde im Nebi zu diesem Thema kritisiert, dass Bundesbeiträge nicht nur den fortschrittlichen Bauern ausgerichtet würden, sondern an vielen Orten dazu dienten, den «alten Schlendrian» zu honorieren. Was man damals unter «altem Schlendrian» verstand, war ziemlich klar:

Teure und unrationelle Handarbeit in einer von Hindernissen (Büschen und Hecken) durchsetzten Landschaft. Mangel an Leistungszucht bei den Tieren.

Alte, unmoderne Ställe mit grossem Personalaufwand.

Und natürlich beklagte man die «total verfehlete Landwirtschaftspolitik des Bundes».

Heute sieht es wesentlich anders aus. Die Landwirtschaft ist gesundgeschumpft, Wiesen und Felder wurden geglättet, und die störenden Hindernisse für die Maschinen sind verschwunden. 80 Prozent der Ställe sind vergrössert und saniert. Die ersten Poulet-Fabriken, die mit Hilfe von Antibiotika und Hormonen billiges Geflügel produzierten, bewirkten einen wahren Kaufboom. Bald folgten Schweine- und Kälberfabriken.

Sind die Konsumenten nun zufriedener? – Keineswegs! Im Jahr der Hecken wurden die alten Hindernisse künstlich neu errichtet. Gegen die Riesenställe wird Sturm gelaufen. Die Verwendung von Hormonen zu billiger Fleischerzeugung wird in den schärfsten Tönen angeprangert. Man tobt gegen die «total verfehlete Landwirtschaftspolitik des Bundes».

Nur meint man damit so ziemlich das Gegenteil dessen, was man vor 25 Jahren meinte.

Herzlichst

*Grülli aus dem Berner Oberland*

**Alltagsprobleme**

(Echo Nebelspalter Nr. 48)

Liebe Stine

Bitte, bitte, lass dem Nebi die Frauenseite so, wie sie bis anhin redigiert wurde. Du möchtest mehr Politik. Um Gottes willen, wir werden durch die Massenmedien darüber erdrückend informiert. Mehr Literatur? Warum, jede einigermaßen gute Tageszeitung bringt Dir diesbezüglich Besprechungen und Kritiken, desgleichen Artikel

über Orchestermusik, Opern, Schauspiele, Filme. Die Literatur ist mir auch nicht gerade fremd, ich lese viel, von den Klassikern bis zur modernen Literatur (das heisst, wenn letztere nicht gerade mit «Scheisse» anfängt, was ja heute «in» sein soll).

Wie wohlthuend, unbeschwert und erheiternd ist es da doch, von unseren gewiss geistig nicht gerade unterentwickelten Mitschwestern in drolliger Weise zu erfahren, dass auch sie mit den Tücken des Alltags (siehe Haushalt) zu kämpfen haben, ohne sie zu dramatisieren, sondern dass sie die Probleme auf die leichte Schulter nehmen, indem sie versuchen, sie mit Schreiben abzureagieren. Magst Du Dich erinnern an das allzufrüh heimgegangene Bethli, Vorkämpferin fürs Frauenstimmrecht – Verehrerin von Tucholsky? Nun, sie hatte eine wohl seither unübertroffene Art, Banalitäten in Familie, Haushalt, auf der Strasse, im Tram zu glossieren, so, dass wir ändern uns ob unserer oft dramatisch und stupid aufgebauschen Nichtigkeiten schämen mussten.

Und jetzt: «Nüt für unguet, gälled Si» (Zitat: Bethli). *Margrit*

**Orden des Jahres**

(Echo Nebelspalter Nr. 48)

Stine

Sie verdienen den Orden des Jahres für diesen Artikel, der längst fällig gewesen wäre. Schade, dass Sie nicht mit vollem Namen zu unterschreiben wagten, wahrscheinlich wegen der Mittelmässigkeit gewisser Geschlechtsgenossinnen.

Freundlich grüsst Sie *Karl Uhr*



ein  
edler  
Tropfen  
ohne  
Alkohol

**Merlino**

Traubensaft

Ein **ova**-Produkt